

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**As de Dokter Goldsch.... de plattdütschke Sprake to Liwe
gung, an'n 21. December 1845**

Stalling, Johann Heinrich

Oldenburg, 1846

urn:nbn:de:gbv:45:1-3660

Geschicht. IX

A

414



Geschicht. IX.

[Handwritten signature]

414



1
Als de Dokter Goldsch....

de

plattdütsche Sprache

to Liwe gung,

an'n 21. December 1845.

Oldenburg,

Druck und Verlag von Gerhard Stalling.

63



Blattmühle Speyer



Dat Plattdütschke snackt.

Nu schall derr de Donner un Düwel inslan!
Da will sief so'n Keerl in de Stadt unnerstahn,
Ut'n Land mi to driven un snackt derr wat her,
Als wenn ick vârd' Bildung en Hinnerniß weer.
Dat keem mi noch all mien Lids Lâvens nich vâr.

Ich bin hier en Landskind so mank' hunnert Jahr,
Un herw miene goden Gerechtsam vârwahr.
So Ba'r und So Grotva'r un Ur= Ur= Ur= Ur,
De praden all plattdütsch, de Borger un Bur,



Un weren tofräden un glucklich derrbi,
 Un, glowt man, so floof van Verstande as Si.
 Ja, harren se höret, de längst nu all rauht
 In'n Karckhoff, wat da de Dokter hersnaut,
 Se harren recht grinnet, wenn Ordnung noch bleew,
 Un harren woll ropen: Du Donnerflag teef! —

De ole Tid, o de hei wi harrt,
 D wenn ick dat denke, wat föhl ick vār Schmart!
 Do harr ick meist d'ganze Regiment in'n Land,
 Dat Hochdütsch' meer do, as nu't Griechesch'
 bekannt. —
 Et liggt in de Lucht woll, wer sichts man kann,
 De kummt nu mit Haken und Staken heran,
 Un los jägent Ole treckt he mit Macht;
 So seh' ick upstuns alle Dag ene Schlacht.
 En grotet Gluck derrbi is noch, dat man

Mit de Penn nich licht Enen dod slagen kann,
 Un stäken mit d'Tunge, is of noch so spit;
 Denn stuw't derr of Funken, so is't doch nien Blitz.
 Dat Die, dat is in sien goden Besit.

Un dat to verdriven, dat is doch woll slecht,
 Hett dat Nee davär nich en bäteret Recht.

Datt mö't Si erst wisen, wenn dat nich geschutt,
 So is et Gewalt, un denn sutt et slimm ut.

Ist d'Nee watt Godes, man gliks derrmit her,
 Denn söhr' ick wahrhaftig fine Beswer.

So freut et mi, dat Si de Dohrsperre uphäv't,

Un of So recht Meih'te vör d'Isenbahn gäv't,

Man d'Plattdütsch' awschaffen! — Da seggt of de
 Mann,

Se glohden'n Pastoren up de Kanzel woll an

De Buren, de meent he, man wat he da sä',

Darvann weer bi ähnen nahher fiene Kä',



Wiel se van de Predigt verstunden sien Woort,
 Un gungen so dumm as se keemen we'er foort.
 Un wat he da anners vorr Tieg noch hersnackt,
 Doch hett he blot holle Näte upfnackt. —

De Buren, de kamt all mit'n Plattdütschken ut,
 De steiht nu enmal nah't Plattdütschke de Snut,
 De schall nien Dokter verdreihen nah't Hoch,
 Känt se't man lesen, denn hewt se genug,
 Un of en Woort schriwen, man jo nich toväl,
 Denn sukke hochdütschke Buren, mien Seel,
 Sünd just so slimm as de latinsken vār d'Land,
 De nehmet de Penn vār denn Plogsteert in de Hand.

Nä, glowt man, dat Plattdütschke Si nich
 verdrivt,
 Un wat Si of snacket un wat Si of schriwt,

Ich sett mi tor Wehre mit alle mien Mann,
Mit Dierck un mit Gesche, mit Ahlke un Fann,
Un alle de annern, wie stahst as en Wall,
Dat de hochdütschke Wind us nich umsmieten schall.
So stahst wi vār use angearwt Recht,
Un wer dat will fränken, de hannelt doch slecht.
Wie stahst as de Kader bi'n Franschen nu deiht,
Denn he upt Lefste doch noch woll fleit,
Wie stahst as de Kesse bi'n Russen nu steiht:
De friggt am Enne of'n ol' Fleit. —



Die Welt ist ein Theater
und wir sind nur Spieler
in dem großen Spiel
des Lebens. Die Handlung
ist vorgegeben, die Rollen
sind besetzt. Wir haben
keine Wahl, nur die Art
des Spiels. Die Bühne
ist das Leben, die Zuschauer
sind die Götter. Die
Akteure sind wir. Die
Handlung ist das Schicksal.
Die Rollen sind die Tugenden
und Laster. Die Bühne
ist das Leben. Die Zuschauer
sind die Götter. Die
Akteure sind wir. Die
Handlung ist das Schicksal.

16





